

1.09.2025 Antikriegstag – Rede von Thorsten Donnermeier, Vertrauensmann bei VW Baunatal

Wir müssen kriegstüchtig werden, so der Verteidigungsminister Pistorious. Was bedeutet dieses „Wir müssen kriegstüchtig werden eigentlich?“

Mein „Wir“ - das sind Kolleginnen und Kollegen aus dem Werk Kaluga in Russland und auch die chinesischen VW-Beschäftigten - genauso wie alle anderen Lohnabhängigen hier und in aller Welt.

Wir sollen uns gegenseitig umbringen, nichts anderes bedeutet es, wenn wir kriegstüchtig werden sollen. Kriegstreiber und Profiteure sitzen geschützt im Bunker, die schauen sich das Ganze wie ein Fußballspiel im Fernseher an. Sterben sollen **„wir“**.

Es gibt Widerstand.

An dieser Stelle meinen großen Respekt an alle Deserteure, die das nicht mitmachen wollen, sie verdienen unsere Unterstützung.

Letzte Woche hat in Köln das Camp von Rheinmetall entwaffnen stattgefunden mit tollen Aktionen. Weiter so, ihr seid echt Klasse.

In Marseille, Genua , Cádiz und Piräus hat es vor ein paar Monaten Aktionen gegeben, um Waffenlieferungen nach Israel zu verhindern. So rettet man Leben in Zeiten von Krieg und Kriegsgefahr. An dieser Stelle solidarische Grüße!

In der Lieferkette steht die Produktion von Waffen ganz vorne. Die aktuellen Entwicklungen sind beunruhigend.

Die Automobilindustrie steckt bekanntlich in einer tiefen Krise. Ob bei ZF, Mahle, Bosch, Continental, Daimler Truck und VW Osnabrück wird als Lösung zum Erhalt von Arbeitsplätzen folgendes diskutiert.

1. Rüstungsproduktion

2. Rüstungsproduktion

und

3. Rüstungsproduktion

Vor dem Hintergrund der Volkswagengeschichte, welche eine Blutspur von Zwangsarbeit und Kriegsproduktion hinter sich herzieht, hat der Konzernbetriebsrat erklärt, dass Rüstungsproduktion keine Option ist.

Das ist gut.

Was das allerdings bedeutet, wenn VW Osnabrück verkauft wird, bleibt offen.

VW und Rheinmetall arbeiten bereits in einem Joint Venture „Rheinmetall Military Vehicle“ zusammen. Auch das darf nicht unerwähnt bleiben.

Für diese ganze Aufrüstung sollen **wir** bezahlen.

Jeder Euro, der in die Aufrüstung gesteckt wird, fehlt letztendlich bei der Rente, im Gesundheitssystem, in der Bildung und für Öffentliche Verkehrsmittel.

Der Frontalangriff auf die sozialen Sicherungssysteme - wie die Erhöhung des Renteneintrittsalter und die Verelendung breiter Bevölkerungsschichten - muss im direkten Zusammenhang mit Aufrüstung gesehen werden.

Kriegsproduktion läuft immer im Gleichklang mit **Ausweitung von Arbeitszeit** und dem **Einschränken des Streikrechts**, auch das muss deutlich gesagt werden.

Wer entscheidet, dass Kriegsmaterial produziert werden soll?

Wir entscheiden es nicht!

Besser wäre es, wir würden entscheiden und nicht Kriegstreiber und Kapitalisten!

Die Erkenntnis der Arbeiterbewegung aus den beiden letzten Weltkriegen ist Vergesellschaftung, Gemeineigentum und damit Demokratisierung der Konzerne gewesen mit dem Ziel, dass wir selbst entscheiden, was und unter welchen Bedingungen produziert wird. Unter § 15 des Grundgesetzes und § 2 der IGM Satzung blinkt diese Erkenntnis noch hervor.

Im Zeitalter von Atommächten sollten wir mit diesen Forderungen dieses Mal nicht warten bis nach einem weiteren Weltkrieg, denn dann wird es zu spät sein.

Zum Schluss: Die Zeiten sind schlecht, ist immer wieder zu hören.

Ich füge hinzu: **Nicht die Zeiten, sondern die Machtverhältnisse sind schlecht.**

Diese gilt es zu verändern. Dafür lohnt es sich zu kämpfen!